



# Altes Schöpfwerk Vehlgest

Dokumentation einer Ausstellung

# Altes Schöpfwerk Vehlgast

Dokumentation einer Ausstellung

Eine technik- sozial- und  
umweltgeschichtliche Heimatkunde

im Zusammenhang  
mit dem Naturschutzprojekt  
Untere Havelniederung

# Inhaltsverzeichnis

- 03 | Einleitung
- 04 | **POLDERWIRTSCHAFT**  
Hochwasser- und Naturschutz für die untere Havel
- 07 | **DAMPFSCHÖPFWERK**  
Die Entwässerung des Vehlgast-Damerower Polders um 1900
- 10 | **SCHON DAMALS PROMINENT**  
Das neue Schöpfwerk wird 1901 in Betrieb genommen
- 13 | **ZWEI STARKE PUMPEN**  
Die neue „Dampfentwässerung“
- 15 | **ABSCHIED VOM KOHLEBETRIEB**  
Drehstrom plus Windkraft seit 1926
- 19 | **HOCHWASSERSCHÄDEN 1940/41**  
Zwangsarbeitende für den Vehlgast-Damerower Deichverband
- 23 | **SOZIALISTISCHE INTENSIVIERUNG**  
Investitionen in das „Acker- und Meliorationssystem“ in der DDR
- 26 | **AUSGEDIENT**  
1979 entsteht ein neues Schöpfwerk neben dem alten
- 29 | **BIODIVERSITÄT**  
Flussrenaturierung Untere Havel
- 32 | **LEBENDIGES MUSEUM**  
Altes Schöpfwerk Vehlgast e.V. – Ein neuer Anfang
- 36 | **NATURRÄUME IN GEFAHR**  
Folgen der systematischen Entwässerung
- 38 | **EINE CHANCE FÜR VIELFALT**  
Renaturierungsmaßnahmen und angepasste Landwirtschaft
- 40 | Ausführende und Fördernde der Generalsanierung, Impressum

# Einleitung

## Altes Schöpfwerk Vehlgast

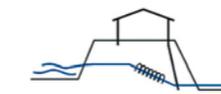
### Eine technik- sozial- und umweltgeschichtliche Heimatkunde

In dieser Ausstellungsdocumentation geht es zentral um die Geschichte des 1901 in Betrieb genommenen Alten Schöpfwerks in Vehlgast. Es war schon 1906 prominent beschrieben worden in der „Zeitschrift für Bauwesen“. Heute steht die technische Anlage unter Denkmalschutz. Es handelte sich einst um eines der leistungsfähigsten Dampfpumpwerke in Europa.

In der Ausstellung aber geht es über die reine Technikgeschichte hinaus auch um den engen Zusammenhang von Hochwasserschutz, Meliorationsvorhaben für die Landwirtschaft sowie später dann auch des Naturschutzes. Das historische Schöpfwerk dient dabei als ein Kristallisationspunkt von Lokal-, Technik-, Wirtschaft- und Sozial- sowie Umweltgeschichte. Es bietet somit nicht zuletzt auch die Möglichkeit einer kleinen, schlaglichtartigen Heimatkunde.

Die Erstellung der Ausstellung erfolgte ehrenamtlich. Das gilt auch für die Kooperation mit dem Naturschutzbund Deutschland (NABU), der hier mit eigenen Inhalten vertreten ist. Dennoch wäre sie in der jetzigen Form nicht möglich geworden ohne die Förderung der Stiftung Umwelt-, Natur- und Klimaschutz (SUNK) des Landes Sachsen-Anhalt. Wir freuen wir uns über Ihr Interesse und gerne auch über weiterführende Hinweise.

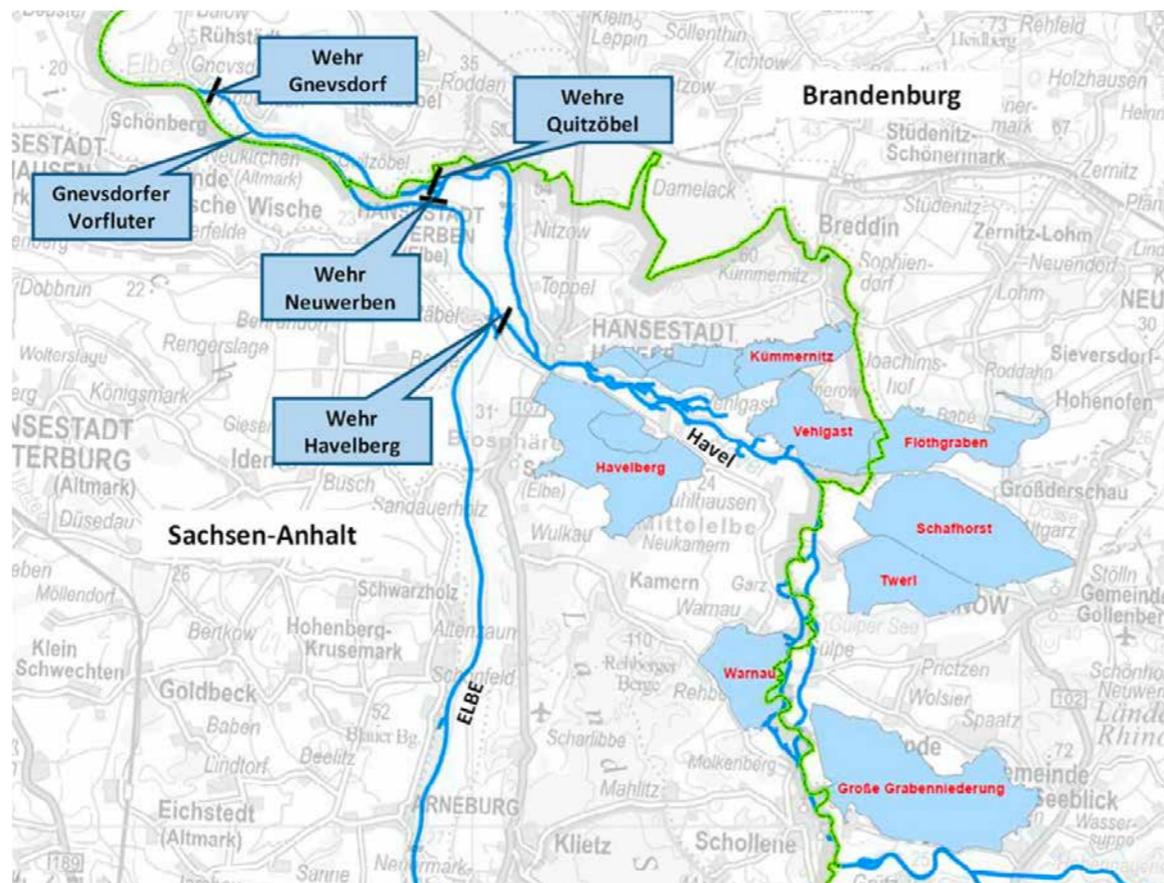
Altes Schöpfwerk Vehlgast e.V.  
Holger Ellmann, Ute Funk, Irma Stopka



Altes Schöpfwerk Vehlgast e.V.

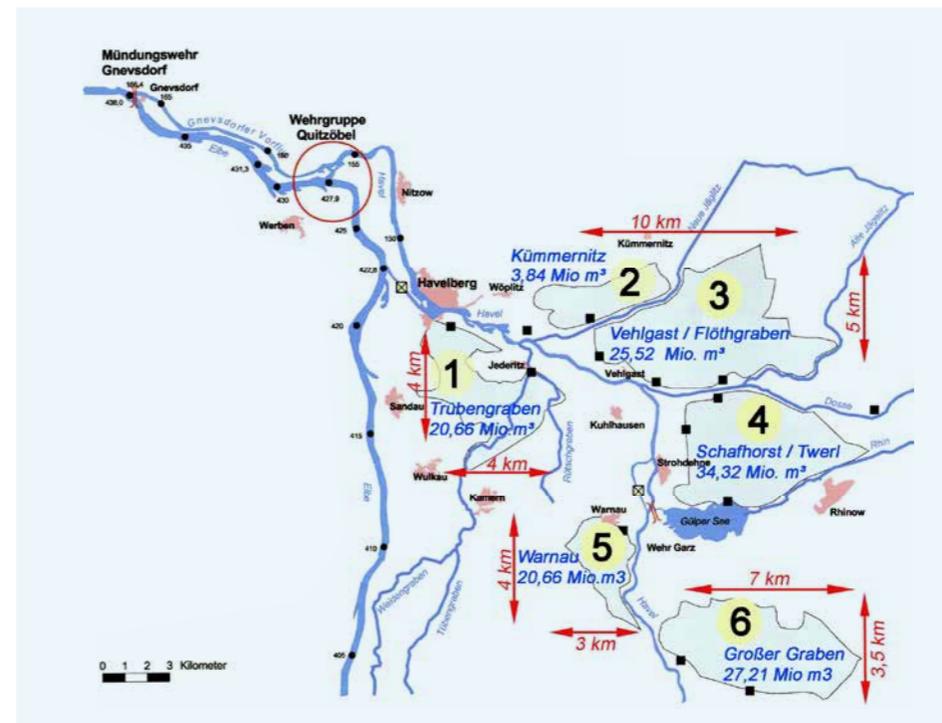
# Polderwirtschaft

## Hochwasser- und Naturschutz für die untere Havel



**Schema Havelpolder**  
Das „Wehr Havelberg“  
fungiert zugleich als Schleuse  
für die Schifffahrt

Quelle: <https://fu.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.303607.de>



**Lage der Havelpolder**  
Poldervolumen: 124,15 Mio m<sup>3</sup>  
bei einem Wasserstand  
von 26,40 m ü NHN

Quelle: Wenzel, R.; Löper, G.:  
Hochwasser 2013 – Länderübergreifend  
die Katastrophe managen (Fachvortrag  
der Veranstaltung „Vorstellung der  
Ergebnisse des NHWSP-Projektes Opti-  
mierung der Nutzung der Havelpolder“  
am 23.10.2019 in Havelberg),  
[www.havelpolder.de](http://www.havelpolder.de)

## Was ist überhaupt ein Polder?

Polder ist ein ursprünglich aus dem Niederländischen stammender Begriff, der ein von Deichen geschütztes, landwirtschaftlich nutzbar gemachtes Land bezeichnet. Nachdem im sog. Elbe-Havel-Winkel erste Deichbaumaßnahmen für den Siedlungsschutz bereits im Mittelalter nachweisbar sind, waren es vor allem im 18. Jahrhundert die enormen Kultivierungsanstrengungen unter dem preußischen König Friedrich II., die bis heute hier die Kulturlandschaft prägen.

In einer zweiten Bedeutung bezeichnen Polder heute aber auch sogenannte Rückhaltebecken: „Um bei Elbhochwasser den Havelrückstau zu vermindern, wurde Anfang des vorigen. Jahrhunderts damit begonnen, die Mündung der Havel unterhalb von Havelberg durch einen parallel zur Elbe laufenden Kanal, den Gnevsdorfer Vorfluter, weiter elbabwärts zu verlegen. Da Havel und Elbe selten gleichzeitig Hochwasser führen, entstand so ein System zur „Zwischenlagerung“ des Hochwasserscheitels der Elbe in der Havelniederung. Kernpunkt dieses Systems sind die Quitzöbeler Wehre aus dem Jahr 1936, die nach dem zweiten Weltkrieg noch durch die Wehre Neuwerben und Gnevsdorf ergänzt wurden. Für extreme Hochwasser wurden zudem rechts und links der Havel sogenannte Polder, das heißt eingedeichte Flächen errichtet und später als Überschwemmungsgebiete rechtlich festgesetzt.“

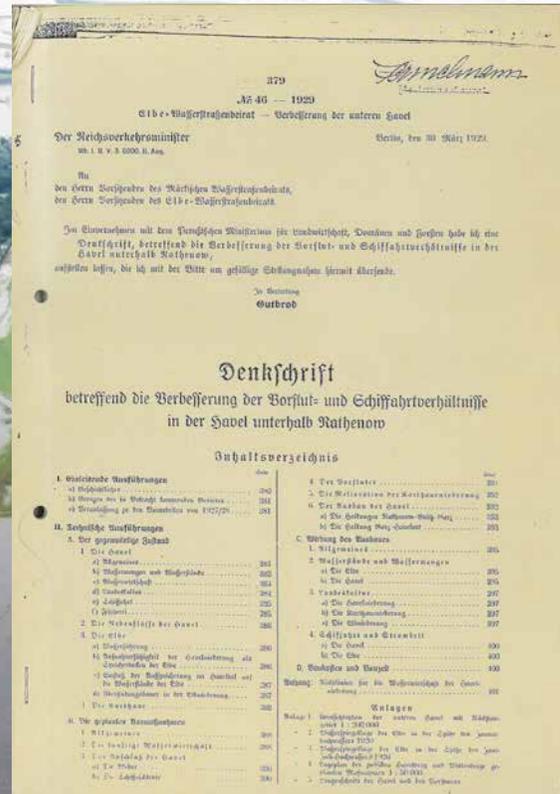
## Gewollter Stau? – Hochwasser an der Unteren Havel

Für die Natur ist Hochwasser keine Katastrophe. Für den Menschen wird Hochwasser zum Problem, wenn es wirtschaftliche Schäden gibt. Plötzlich tauchen Fragen auf wie „Wozu gibt es Wehre in einem Fluss?“ und „Warum stauen wir das Wasser, wenn wir doch zu viel haben?“ – Auch der NABU setzt sich zum Schutz des bedeutsamsten Binnenfeuchtgebiets im westlichen Mitteleuropa teilweise noch dafür ein, dass Wasser gestaut wird. Vom Stauen des Wassers profitieren auch Landwirte in trockenen Zeiten und Fischer, da nur bei hohem Wasserstand Fische auf den Wiesen laichen können. Was für Naturschutz und Gewässerschutz wichtig ist, darüber beraten das Land und die Wasserbehörde des Kreises. Bei Hochwasser werden die Stauziele ausgesetzt, um das überschüssige Wasser besser abfließen zu lassen.

Quelle: [www.nabu.de](http://www.nabu.de)

„Denkschrift betreffend die Verbesserung der Vorflut- und Schifffahrtsverhältnisse unterhalb Rathenow“ vom 30. März 1929, erstellt vom Reichsverkehrsminister „im Einvernehmen mit dem Preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten“

Luftbild: Vehlgast beim Hochwasser 2002 – Aufnahme der Universität Potsdam, Fachbereich Hydrologie



## Dampfschöpfwerk

### Die Entwässerung des Vehlgast-Damerower Polders um 1900

*Schöpfwerk für den Vehlgast-Damerower Polder*  
*Geleit auf dem Weg zum Fuß*

### Trockenlegung von Flächen

Die Trockenlegung von landwirtschaftlich nutzbaren Flächen ist dort, wo es regelmäßig zu Überflutungen kommt, eine besondere Herausforderung. Für die Polderflächen Vehlgast-Damerow galt das in besonderer Weise, so dass um die Jahrhundertwende der Bau eines neuen Schöpfwerkes mit modernster Technik beschlossen wurde.

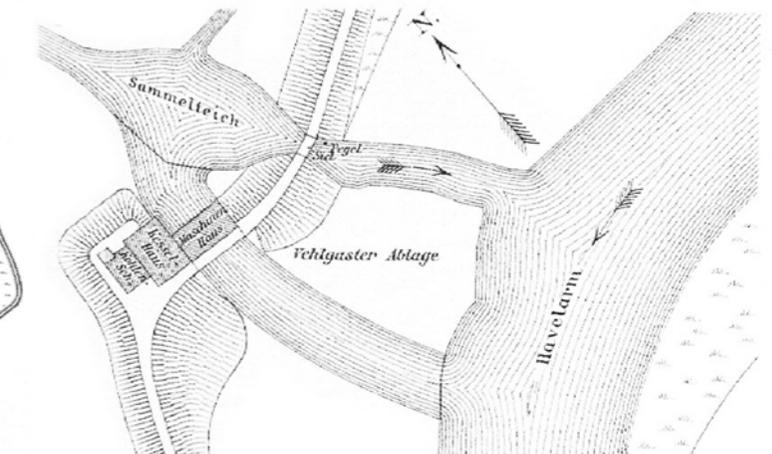
Das vorgegebene Ziel war die Senkung des Wasserspiegels 0,5 m unter dem Niveau der Wiesen und 1,6 m unter dem der Äcker vom 15. Mai bis 1. November. Auch die Straße nach Vehlgast sollte im Winter hochwasserfrei gehalten werden. Zudem sollten auch extreme Anforderungen berücksichtigt werden, z.B. nach einer Überflutung der Deichkronen bei Hochwasser oder einer vorsorglichen Flutung, um die Deiche zu sichern. In jedem Fall galt es, die Binnenflächen so schnell wie möglich wieder trocken zu legen. Im Juli 1900 erfolgte auf dieser Grundlage eine weiter spezifizierte Ausschreibung der „Maschinenanlage“.

Abb. oben: „Schöpfwerk für den Vehlgast-Damerower Polder, Teilnehmer-Verzeichnis“, gezeichnet vom königlichen Wiesenbaumeister Schutte, Berlin-Charlottenburg, den 5. April 1899

Quelle: Landkreis Prignitz – Kreisarchiv



Quelle: Zeitschrift für Bauwesen, Bildatlas 1906, Übersichtsplan



Quelle: Zeitschrift für Bauwesen, Bildatlas 1906, Lageplan

## Das früheste Dokument

Bei dem „Theilnehmer-Verzeichnis“ für das „Schöpfwerk für den Vehlgest-Damerower- Polder“ vom April 1899 handelt es sich um das früheste heute bekannte Dokument im Zusammenhang mit der Planung. Gegenstand ist nicht nur die genaue Erfassung der einzelnen Flächen, sondern auch die Ermittlung des sogenannten „Katastral-Reinertrages“. Dabei handelt es sich um eine Schätzung des jeweiligen Rohertrages abzüglich der Produktionskosten (Lohn, Saatgut etc.). Der Kataster-Reinertrag war seit 1822 in Westpreußen bzw. seit 1861 dann auch für die sechs östlichen Provinzen in Preußen die Grundlage für die Grundsteuer. Wichtig waren diese Daten jetzt sowohl zur Kosten-Nutzen-Einschätzung der Baumaßnahme als auch zur Berechnung der jeweiligen Beiträge zur Finanzierung. Insgesamt wird für die Gesamtfläche von knapp 716 ha ein jährlicher Reinertrag von 4065,69 Reichstaler angegeben. Das entspricht umgerechnet auf heutige Verhältnisse (Stand 2018) einem Betrag von ca. 81.720 Euro.

Quellen: Landkreis Prignitz – Kreisarchiv; [https://de.wikipedia.org/wiki/Rheinisch-westfälisches\\_Urkataster](https://de.wikipedia.org/wiki/Rheinisch-westfälisches_Urkataster); [https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche\\_Währungsgeschichte](https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Währungsgeschichte)

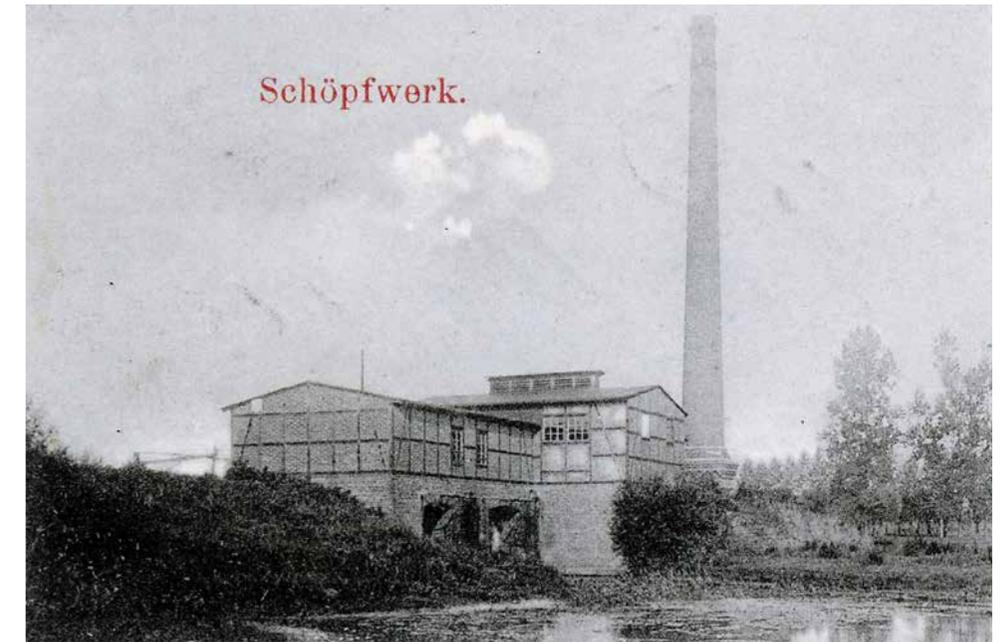
Die abschließende „Gesamtzusammenstellung“ der Flächen und des „Katastral-Reinertrages“ der Gemarkungen Vehlgest und Damerow: „buchstäblich siebenhundertundfünfzehn Hektar, siebenundachtzig Ar und achtundsechzig Quadratmeter Flächeninhalt mit viertausendfünfundsechzig und neunundsechzig hundertstel Thaler Katastral-Reinertrag“

Quelle wie Abb. S.07 oben:  
Landkreis Prignitz – Kreisarchiv

Gesamtzusammenstellung			
1. Gemarkung	Vehlgest	364 06 53	2527 87
2. " "	Damerow	351 81 10	1537 82
Gesamtfläche:		715 87 63	4065 69

*buchstäblich: siebenhundertundfünfzehn Hektar, siebenundachtzig Ar und achtundsechzig Quadratmeter Flächeninhalt mit viertausendfünfundsechzig und neunundsechzig hundertstel Thaler Katastral-Reinertrag*

Berlin-Charlottenburg, den 5. April 1899  
Der Königlich Preussische Minister  
*Schulte*



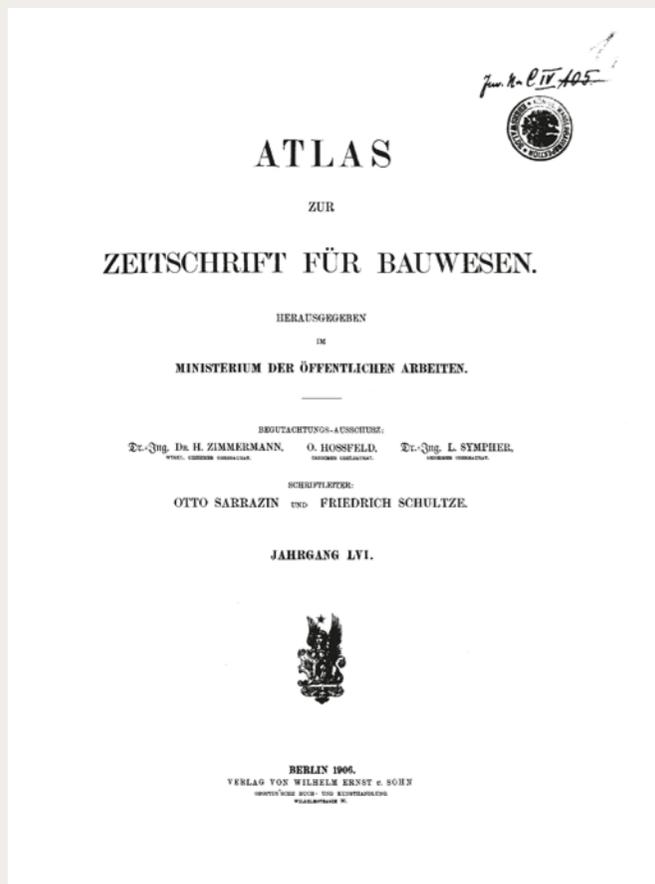
Das Schöpfwerk auf einer Vehlgester Ansichtskarte von 1907 – vom Mahlbussen aus gesehen  
Quelle: Archiv Prignitz-Museum Havelberg



Lageplan vom Gebiet des Damerow Vehlgester Deichverbandes von 1901/02 (laut Archivangaben) mit Eigentümern der betroffenen Liegenschaften  
Quelle: Landkreis Prignitz – Kreisarchiv (Originalformat ca. DIN A0)

# Schon damals prominent

## Das neue Schöpfwerk wird 1901 in Betrieb genommen



### Einweihung in Anwesenheit des Oberpräsidenten

Am 13. April 1901 wird das Schöpfwerk nach einer Bauzeit von nur sechs Monaten „Sr. Excellenz dem Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg im Betriebe vorgeführt“. (Oberpräsident war hier von 1899-1905 der spätere deutsche Reichskanzler Theobald von Bethmann Hollweg). Prominent ist das Bauwerk nicht zuletzt durch den Architekten, Baurat Lühning, geworden, der ehrgeizig und vernetzt genug war, um hierzu einen ausführlichen Aufsatz in der renommierten Zeitschrift für Bauwesen zu platzieren – bis heute die wichtigste Informationsquelle zum Schöpfwerk Vehlgest.

Prominente Beschreibung des Baus in der „Zeitschrift für Bauwesen“ – die Tafeln zu Vehlgest folgen unmittelbar nach Tafeln zu Bahnanlagen in „Chicago“ (sic!) .

Quelle: Zeitschrift für Bauwesen Jahrgang LVI, 1906, Sp. 115-124 + Blatt 14 (s. rechts) im zugehörigen Bildatlas, der im Groß-Folio Format, 45,5x30,5 cm erschien

B. Wasser-, Schiff-, Ma:		
	Zeichnung Bl.-Nr.	Tafel Nr.
Die Befestigung der Ostseeküste bei Kranz, vom Geheimen Oberbauamt Gerhardt in Berlin .	11	95
Die Anlagen der Illinois-Zentral-Eisenbahn in Chicago, von den Regierungsbaumeistern Dr.-Ing. Blum und E. Giese in Berlin .	12 u. 13	101
Das Dampfschöpfwerk für den Damerow-Vehlgaster Deichverband, vom Baurat Lühning in Dies a. d. Lahn .	14	111
Die Versuchsanstalt für Wasserbau und Schiffbau in Berlin, vom Geheimen Baurat Eger,		

### Das Maschinenhaus als Teil einer größeren Anlage

Zu der Ursprungsanlage gehörten, wie auch auf der auf der folgenden Seite abgebildeten Postkarte gut zu erkennen, ursprünglich noch ein Kesselhaus sowie ein Kohleschuppen mit Schornstein. Heute ist hiervon noch das Maschinenhaus mit einer der ursprünglich zwei Pumpen (Baujahr 1900) erhalten. Es handelt sich um eines der letzten dampfbetriebenen Polderpumpwerke Deutschlands, von dem noch Originalsubstanz vorhanden ist.

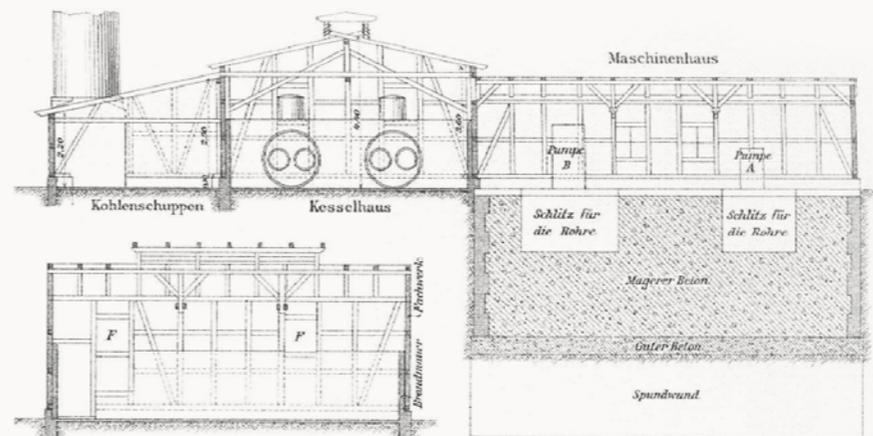


Abb. 3. Längenschnitt durch das Kesselhaus. 1:175.

Abb. 4. Schnitt durch den Schuppen, Kesselhaus und Maschinenhaus. 1:175.

Querschnitt – von der Havel aus gesehen, durch die drei Gebäudeteile Kohleschuppen, Kesselhaus und Maschinenhaus

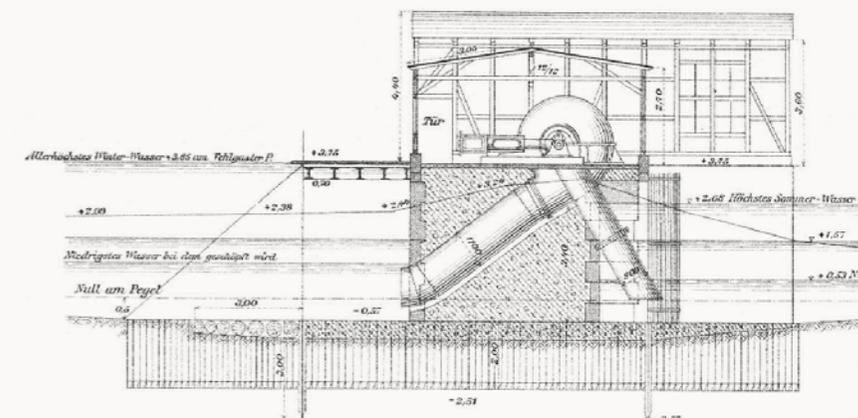


Abb. 2. Schnitt durch das Maschinenhaus. 1:175.

Längenschnitt – durch das Maschinenhaus mit dem Kesselhaus im Hintergrund

Quelle (beide): Zeitschrift für Bauwesen, Jahrgang LVI, 1906, Detail aus Blatt 14 im zugehörigen Bildatlas

## Baukosten und Finanzierung

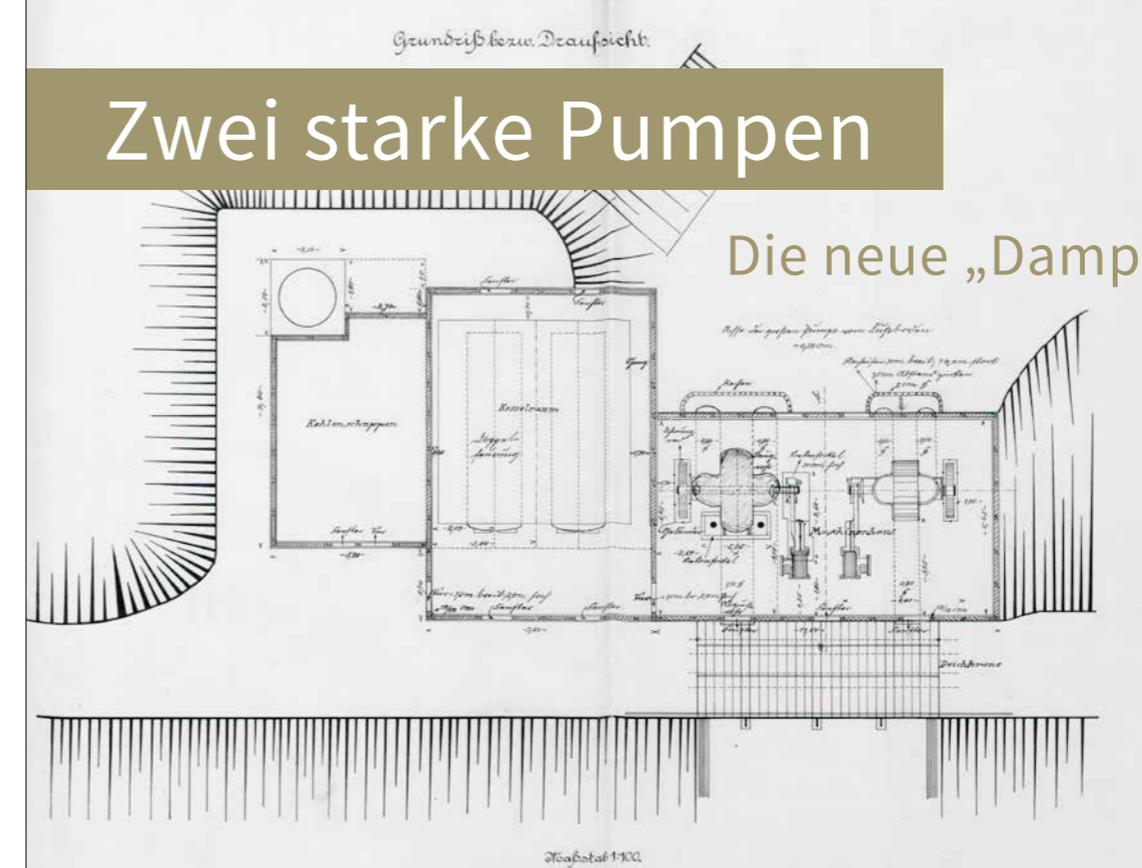
Die Baukosten haben zusammen 68.174,42 Mark betragen. Das wäre nach heutigen Maßstäben (Umrechnung Stand 2018) etwa eine 1/2 Million Euro. (Voranschlag: 68.200 Mark); für die Maschinen: 26.910 Mark (Kreiselpumpen mit Rohren: 13.050 Mark, Dampfmaschinen: 8.830 Mark, Dampfkessel: 9.900 Mark, Rohrleitungen und Zubehör: 3.230 Mark), für das Einlaufen der Maschinen und das Anlernen des Maschinisten: 2.529,45 Mark, Hoch- und Tiefbau: 25.377,71 Mark; Grabensanierung: 2.749,96 Mark, außerdem „Insgemeinkosten“: 2.014,30 Mark.

Ein Drittel der Kosten hat der Staat „geschenkt“, zwei Drittel musste der Deichverband selbst erbringen durch Tilgung günstiger Kredite seitens der Provinz Brandenburg. Vorgesehen war ein jährlicher Tilgungsbeitrag von 1,81 Mark pro Hektar, das bedeutete für den ganzen Deichverband ca. 1.296 Mark im Jahr. Als Mittlere Kosten wurden insgesamt (einschl. Tilgung) neu 7,04 Mark/ha\*a (=jährlich pro Hektar) angenommen; Dem stehe „nach Angaben des Verbandsvorstehers, welcher zugleich Gemeindevorsteher ist“, so Lühning, ein Nutzen von jährlich 30.000 Mark gegenüber.

Quellen: Zeitschrift für Bauwesen 1906; [https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche\\_Waehrungsgeschichte](https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Waehrungsgeschichte)



Schon früh eine Sehenswürdigkeit – Das Schöpfwerk auf einer Vehlgaster Ansichtskarte von 1907  
Quelle: Archiv Prignitz-Museum Havelberg



„Grundriß bzw. Draufsicht“

Quelle: Bauzeichnung aus dem Kreisarchiv Ostprignitz-Ruppin, ohne Datierung (?)

## Leistungsfähigkeit der Pumpen

Ursprünglich standen im Maschinenhaus zwei Pumpen nebeneinander: eine etwas größere und eine etwas kleinere, wobei die kleinere die Hauptlast trug. Die große wurde nur bei besonderen Lagen zugeschaltet.

Die beiden Dampfmaschinen, die sich zwischen den beiden sogenannten Kreiselpumpen befanden, waren mit einem Zylinderdurchmesser von 250 mm und einem Kolbenhub von 500 mm jeweils gleich groß dimensioniert und trieben die Pumpen direkt an. Der Dampf wurde aus dem Kesselhaus nebenan zugeführt. Je nach Zylinderfüllung leisteten die beiden Dampfmaschinen zw. 65 und 90 PS. Der Dampfdruck für den Betrieb betrug 7 bar.

Allein die kleinere, heute noch erhaltene Pumpe war in der Lage 45.000 cbm auf 1,61 m bei täglich zwölfstündigem Betrieb zu fördern, das sind 3.750 cbm pro Stunde, bzw. ca. 1 cbm pro Sekunde. Allerdings war zu Beginn schon klar, dass der Wirkungsgrad der Kreiselpumpen bei kleinen Förderhöhen nicht optimal war.

Quellen: Zeitschrift für Bauwesen, 1906), [www.albert-gieseler.de/dampf\\_de/maschinen1/dampfdet16815.shtml](http://www.albert-gieseler.de/dampf_de/maschinen1/dampfdet16815.shtml)



Foto der noch erhaltenen kleineren Pumpe (Das Speichenrad, die sogenannte Riemenscheibe im Hintergrund ist allerdings erst später hinzugekommen, und zwar 1926 im Zusammenhang mit der Umstellung von Dampf- auf elektrischen Betrieb: der Antrieb erfolgt nun über einen Drehstrommotor mit Schleifringläufer (rechts im Bild, allerdings nicht mehr das ursprüngliche Modell). Die Herstellerfirma der Pumpen, Maschinenfabrik „Cyclop“ Mehliß & Behrens, war 1872 in Berlin gegründet worden (Abb. links oben: das Firmenschild)

Die beiden heute noch vorhandenen Ansaugrohre der kleineren Pumpe, mit den zugehörigen Schutzrechen zum Mahlbusen hin



In einem sogenannten „Schaubuch“ für den „durch Statut vom 7. Juli 1900“ gegründeten „Damerow-Vehlgaster Deichverband im Kreis Westprignitz des. Reg. Potsdam“ wurden die „Befunde“ der gemeinsamen Begehungen von Schöpfwerk und Grabensystem sowie die „angeordneten Arbeiten“ in Potsdam festgehalten. Tatsächlich sind in diesem Heft von 1907 an insgesamt sieben Termine protokolliert worden, wobei zwischen dem Jahr 1913 (Nr.6) und dem Jahr 1929 (Nr. 7) eine große zeitliche Lücke klafft  
Quelle: Kreisarchiv Ostprignitz-Ruppin



# Abschied vom Kohlebetrieb

## Drehstrom plus Windkraft seit 1926

### Der große Umbau

In den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde der Betrieb sowohl von Kohle auf Strom umgestellt (1926), als auch ein Jahr später ergänzt um eine Windkraftanlage zum Betrieb einer Wasserschnecke. In diesem Zusammenhang ist auch die größere Pumpe demontiert worden, so dass heute nur noch eine Pumpe erhalten ist.

Dabei galt es vor allem Energiekosten zu mindern. Mit der Kombination von Windkraftanlage und einer sogenannten Wasserschnecke konnte zudem der geringe Wirkungsgrad der Anlage bei niedrigen Wasserständen kompensiert werden. In diesem Zuge waren u.a. auch Kohleschuppen und Schornstein abgerissen worden. Nur das Kesselhaus stand noch bis weit in die DDR-Zeit hinein und wurde von Anliegern als Lager genutzt.



Schöpfwerk Vehlgast mit Windkraftanlage – bei der Windmühle handelt es sich um ein sogenanntes Texas-Modell, und zwar sehr wahrscheinlich ein Modell der Firma Köster aus Heide in Holstein

Foto von Ingeborg Krüger, unbestimmte Zeit; Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Western-Windrad>



Für die Windmühle wurde das Maschinenhaus umgebaut. Erst jetzt sind die heute noch zu sehenden Fundamente für die Windmühle errichtet worden. Das Foto zeigt Fritz Sengespeck, Onkel von Jürgen Städler



Bildausschnitt von einer Postkarte aus den 1930er Jahren – rechts ist deutlich das Windrad zu sehen, der Schornstein war offensichtlich bereits abgerissen  
Quelle: Archiv Prignitz-Museum Havelberg

Veranschaulichung der Funktionsweise einer Windturbine in Kombination mit einer sogenannten Wasserschnecke in einem Werbeprospekt der Firma Köster

Titelbild eines Prospektes der Firma Köster aus den 1920er Jahren



Bild 16. Windkraftschöpfwerk im Querschnitt.  
Die Stahlwindmühle „Adler“ treibt eine einseitige Wasserschnecke „Adler“. Letztere ist für Windkraftschöpfwerke die beste Wasserschnecke, denn sie hat neben anderen Vorzügen einen sehr guten Wirkungsgrad (bis 90%) sowohl bei langsamer, wie bei schneller Drehung.  
Solche Schöpfwerke fördern erstaunlich große Wassermengen nur mit der kostenlosen Windkraft.

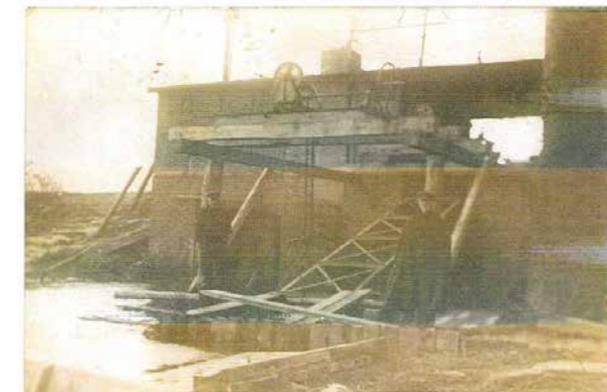


**Friedrich Köster, vorm. J. M. Voss**  
HEIDE i. Holstein  
**Der Windkraft-Propeller „ADLER“**  
D. R. Patent  
D. R. P. n.  
Leistungsfähigste Windkraftmaschine der Gegenwart.  
Erfolgreichste Fabrikat.  
D. R. G. M.  
In der Praxis hervorragend bewährt.  
Bauweise und einfache Konstruktion.  
Absolut störresistent.  
Die für Windkraft-Propeller beste Stromlinienform der Flügel, sowie die richtig bemessene große Flügelfläche bietet Gewähr für stärkste Auswurfkraft und höchste Leistung. Der Windkraftpropeller „Adler“ wird deshalb von keinem anderen Fabrikat übertroffen.

Baugleiche Wasserschnecken der Firma Köster aus Heide im Pumpwerk bei Joachimshof sowie Voigtsbrügge  
Fotos Wilfried Ebert



Vor der Sanierung – Die Klauenkupplung mit Antriebswelle zur Kraftübertragung im Dach – Als Geräteteil ist sie selbst noch erhalten



Ein Foto aus früherer Zeit, das offensichtlich die Installation der Wasserschnecke zeigt. Leider ist weder die Herkunft des Bildes klar, noch der genaue Zeitpunkt der Aufnahme oder auch die Identität der beiden Personen auf dem Bild

## Spuren im Mauerwerk

Noch heute kann man gut erkennen, wie das Schöpfwerk 1926 nicht nur neue Fundamente für die Windmühle erhalten hat (die massiven grauen Pfeiler im EG). So ist im UG zum Mahlbusen hin auch die rechte Öffnung, die ursprünglich genauso ausgeprägt war wie auf die der linken Seite, für den Einbau der Wasserschnecke verändert worden: Der mit einem Pfeil markierte alte Backsteinbogen rechts ist nun durch eine neue schmalere und etwas höhere Öffnung durchschnitten, die ihrerseits mit einem Rundbogen abschließt. Gut zu sehen ist außerdem die über dem Rundbogen hängende Winde für die Wasserschnecke sowie rechts daneben eine ehemalige Türöffnung.

Foto: Ute Funk



# Hochwasserschäden 1940/41

## Zwangsarbeitende für den Vehlgest-Damerower Deichverband

### Eine vergessene Geschichte

Nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion profitierte auch der Deichverband Vehlgest-Damerow vom Instrument der Zwangsarbeit. Aus den beiden unten abgebildeten Rechnungen geht hervor, dass zumindest von Januar bis Dezember 1942 ein entsprechendes Gefangenenerlager von sogenannten Ostarbeiter und -arbeiterinnen existierte. Zeitzeugenaussagen zur genauen Lage sowie zu Dauer, Größe und Lebensbedingungen fehlen leider, und auch in der Forschung ist dieses Lager offensichtlich noch nicht bekannt. Die Existenz von Zwangsarbeit war in Deutschland zu dieser Zeit bereits so selbstverständlich, dass der Einsatz solcher Kräfte meist kein Problem darstellte. Auch mit Blick auf die Ostarbeiter und -arbeiterinnen, deren Versorgung meist besonders schlecht war. Im Zweifel schaute man weg.

Vgl. allgemein: <https://www.bundesarchiv.de/zwangsarbeit/geschichte/auslaendisch/russlandfeldzug/index.html>



Quelle: Landeshauptarchiv Brandenburg, Potsdam

# Märkisches Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft

(Sonderversorgung für Gutsbezirke: Brandenburg, Pommern und Mecklenburg)

Betriebsdirektion Schmerin (Meckl.)

Hauptgeschäft: Schmerin (Meckl.), Postweg 40  
 Zweig: Schwaan 2824  
 Zweig: Zisterndorfer Forsthaus  
 Zweig: Zisterndorfer Forsthaus  
 Zweig: Zisterndorfer Forsthaus  
 Zweig: Zisterndorfer Forsthaus

An den  
 Vehlgafter Deichverband  
 z.Hd.d.Herrn Paul Rehfeld  
 Vehlgastr b.Bredin/Westprign.

Ihre Zinsen: Schmerin (Meckl.)  
 Ihre Rechnung von: 3. September 42  
 Folgt Folgt: B.-Pr./U.

Betreff: Stromrechnungen für Deichverband und Gefangenenlager.

Unsere Betriebsstelle Bad Wilsnack teilte uns am 10.8.1942 u.a. mit, daß Sie entsprechend der mit unserem Herrn Masch gehaltenen Unterredung die offenstehenden Stromrechnungsbeträge am 17.8.1942 an uns überweisen wollten. Wir sind heute am 3.9. noch nicht im Besitz des Geldes. Nachstehend geben wir Ihnen zu Ihrer Orientierung eine Aufstellung unserer Stromrechnungen für das Jahr 1942 und Ihrer auf diese Rechnungen geleisteten Zahlungen:

Strom	Jan.42	Deichverb.	RM 7,50	Zahlung Postsch(Teil)	10.2. 58,30
"	"	Gef.Lager	" 59,26	"	12.3. 59,26
"	Febr."	Deichverb.	" 7,50	"	2.4. 15,-
"	"	Gef.Lager	" 48,13	"	"
"	März"	Deichverb.	" 7,50	"	29.4. 7,50
"	"	Gef.Lager	" 48,67	"	13.5.104,73
"	April"	Deichverb.	" 686,69	"	6.7.104,73
"	"	Gef.Lager	" 56,06	"	16.7. 40,74
"	Mai"	Deichverb.	" 222,39	"	21.8. 97,14
"	"	Gef.Lager	" 48,67	"	"
"	Juni"	Deichverb.	" 7,50	Saldo	817,11
"	"	Gef.Lager	" 48,47	"	"
"	Juli"	Deichverb.	" 7,50	"	"
"	"	Gef.Lager	" 48,67	"	"
			RM 1.304,51	RM 1.304,51	

Wir führen die Konten für das Schöpfwerk und das Gefangenenlager getrennt. Das Konto für das Gefangenenlager ist bei uns ausgeglichen. Der offenstehende Rest von **RM 817,11** betrifft das Konto Schöpfwerk.

Wir bitten nochmals für möglichst umgehende Glatzstellung Ihres Kontos zu sorgen.

Heil Hitler!  
 Märkisches Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft  
 (Sonderversorgung für Gutsbezirke: Brandenburg, Pommern und Mecklenburg)  
 Betriebsdirektion Schmerin (Meckl.)

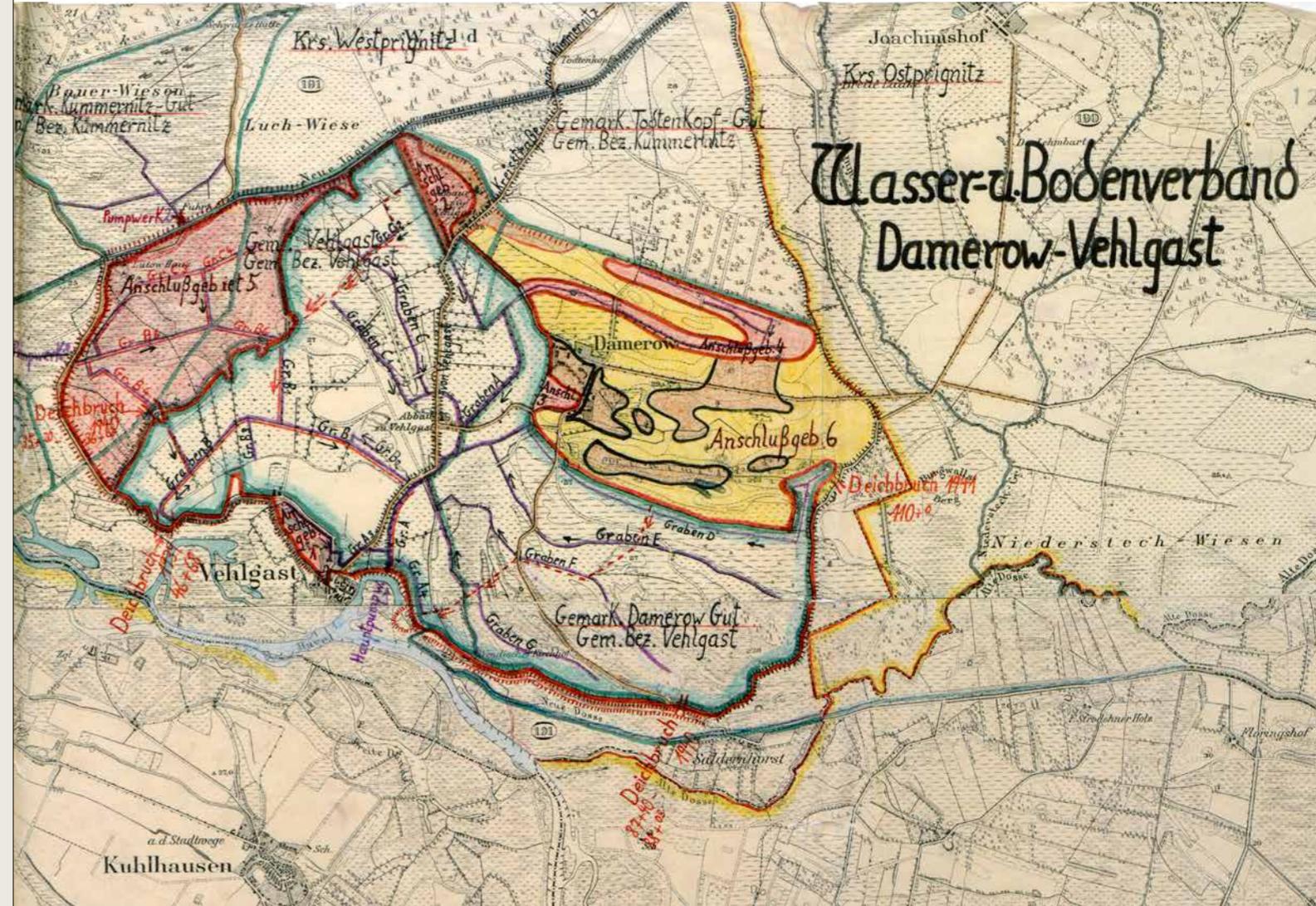
## Getrennte Stromrechnungen für Schöpfwerk und Gefangenenlager

Die hier abgebildeten Unterlagen wurden von Wilfried Ebert zur Verfügung gestellt, dessen Großvater beim Deichverband Vehlgastr-Damerow tätig war

Die Rechnungen aus der Zeit des letzten Weltkrieges spiegeln in vielfältiger Weise den damaligen Alltag wider. So hatte der Damerower Rittergutsbesitzer Ende 1942 eine Rechnung an den Vehlgafter Deichverband mit vielen Posten zusammengestellt. Aufgeführt ist unter anderem für den 15. Juli „107 Russen von der Bahn geholt“ (ein Gespann wird in Rechnung gestellt). Für den 17. Juli ist vermerkt: „Zwei Gespanne die entlaufenen Russen wieder zurückgeholt.“ Im Oktober wurden „18 cbm Sand für Russenlager“ geliefert, der Kubikmeter kostet 2,50 Reichsmark. Geliefert wurden für das Lager ferner 405 Liter Magermilch, der Liter 2,5 Pfennige. Ferner Möhren, grüne Bohnen, Wirsing, Weißkohl und Kohlrabi

**Abschrift!**  
**Rechnung**  
 von  
 Rittergut Damerow über Neustadt/Dosse  
 für  
 Wiesenbauer Forstberg, (Deichverband Vehlgastr - Damerow).

Datum	Posten	R.M.
1942		
Mai 22.	1 Gespa. mit Russen von Bredin geholt 12,00 R.M.	12,00
" 23.	1 Mann 4,80	4,80
" 26.	1 Fuhrwerk mit Russen nach Bredin zum Arst	6,00
Juni 6.	3 große Fuhrn Stablen a 6,00	18,00
" 13.	48 Russen zur Bahn gefahren 12,00 u.l. Mann 4,80	168,00
" 15.	107 Russen von der Bahn geholt (1 Gespann)	12,00
" 17.	2 Gespanne die entlaufenen Russen wieder zurück geholt	24,00
" 23.	1 Fuhrn Busch geliefert	10,00
Aug. 11.	2 Fuhrn Busch geliefert	20,00
" 29.	2 Fuhrn Busch geliefert	20,00
Sept. 16.	1 Fuhrn Busch geliefert (Fappel)	4,00
" 27.	1 Fuhrn Busch geliefert	10,00
Oct. 19.	2 Fuhrn Busch (von Deich)	20,00
" 20.	18 cbm. Sand geliefert für Russenlager a cbm. 2,50RM	45,00
" 21.	4500 Stck. Mauersteine gel. (neue) pr.1000 Stck.58,00	261,00
" 21.	5400 " (alte) pr.1000 Stck. 30,00	162,00
Nov. 17.	4 Fuhrn Buschholz geliefert a 5,00	20,00
" 25.	28 Russen zur Bahn gefahren 1 Gespann u.l. Mann	16,80
Des. 10.	1 Fuhrn Busch geliefert	10,00
" 15.	1 Fuhrn Busch geliefert	10,00
Nov. 17.	5 rm. Fappelkluftholz geliefert a rm. 5,00	25,00
Des. 15.	1 Fuhrn Busch geliefert	10,00
Juni 30.	1 Fuhrn Busch geliefert	10,00
Juli 1.	1 Fuhrn Busch geliefert	10,00
" 2.	1 Fuhrn Busch geliefert	10,00
" 4.	1 Fuhrn Busch geliefert	10,00
Aug. 4.	1 Fuhrn Busch geliefert	10,00
" 6.	1 Fuhrn Busch geliefert	10,00
" 7.	1 Fuhrn Busch geliefert	10,00
Dis sum 31.12.42 an Russen ausgegeben 405 Ltr. Magermilch a Liter 2 1/2 Pfg.		10,13
An Kartoffeln wurden an den Russen ausgegeben:		
Vom 24. Mai - 20. Juli 150,00 Str. a Str. 3,00 RM		450,00
" 2. Juli - 2. Aug. 25,00 " " " 7,50 "		187,50
" 3. Aug. - 9. Aug. 19,00 " " " 6,50 "		123,50
" 10. " - 16. " 24,40 " " " 5,50 "		134,20
" 17. " - 30. " 20,40 " " " 5,50 "		112,20
" 31. " - 6. Sept. 20,20 " " " 4,50 "		111,40
" 7. Sept. - 31. Dez. 283,20 " " " 3,00 "		849,60
An Gemüse wurde an den Russen ausgegeben: bis 31.12.42		
Grüne Bohnen 3,00 Str. a Str. 8,00 RM		24,00
Wirsingkohl 3,50 " " " 5,50 "		19,25
Weißkohl 35,40 " " " 5,00 "		177,00
Kohlrabi 25,97 " " " 5,00 "		129,85
Mohrrüben 5,00 " " " 5,00 "		25,00
An Lohn wurde gezahlt:		
Kraner vom 15. Juni - 15. Okt. = 106 Tage pro Tag 6,00 RM		636,00
Böhl " " " " " " " 4,80 "		128,60
Kassner v. 21. Mai - 1. Sept. = 127 " " " 4,50 "		1008,00
Magermilch v. 1. Jan. - 31. Dez. 405 Ltr. pr. Monat 50,00 RM		600,00
Rittergut Damerow a.15.1.43.		RM. 5776,93.



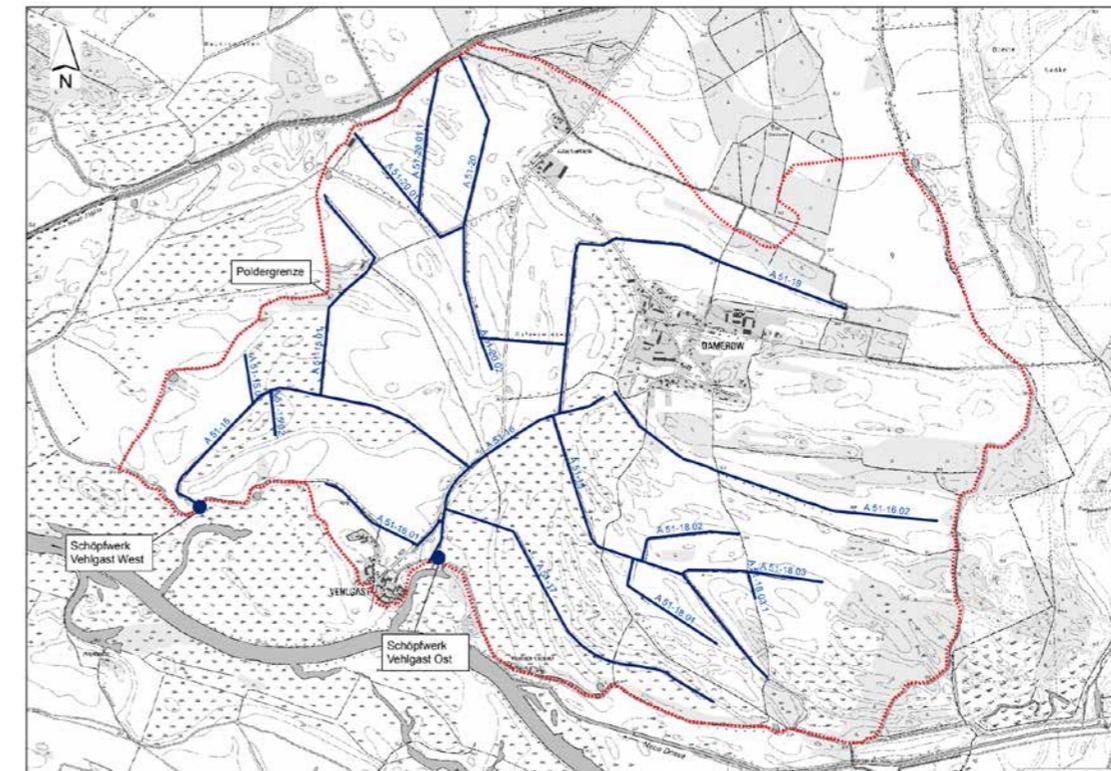
Karte aus dem Archiv Perleberg, gz. vom Kreisbaumeister 1946 (Schöpfwerk Vehlgastr Ost, hier als „Hauptschöpfwerk“ eingetragen) mit den Einträgen von Deichbruchstellen rund um Vehlgastr von 1939-41

# Sozialistische Intensivierung

## Investitionen in das „Acker- und Meliorationssystem“ in der DDR

### Komplexmelioration

Vom VII. Parteitag der SED ging 1967 die Parole von der „sozialistischen Intensivierung“, der industriemäßigen Pflanzen- und Tierproduktion aus. Mit teilweise maßlosen wirtschaftlichen Erwartungen zur Ertragssteigerung in der Landwirtschaft setzte diese Politik u.a. großflächige sogenannte Komplexmeliorationsprojekte in Gang (Melioration=Verbesserung, abgeleitet vom lateinischen Wort ‚melior‘ = besser) – Mit dabei ist hier auch das sogenannte „Meliorationsobjekt Untere Havel/Dosse“.



Grabenkataster Polder Vehlgest, Stand 2005, das so auf die Meliorationsmaßnahmen aus den 1970er Jahren zurückgeht

### Immer wieder neue Schäden

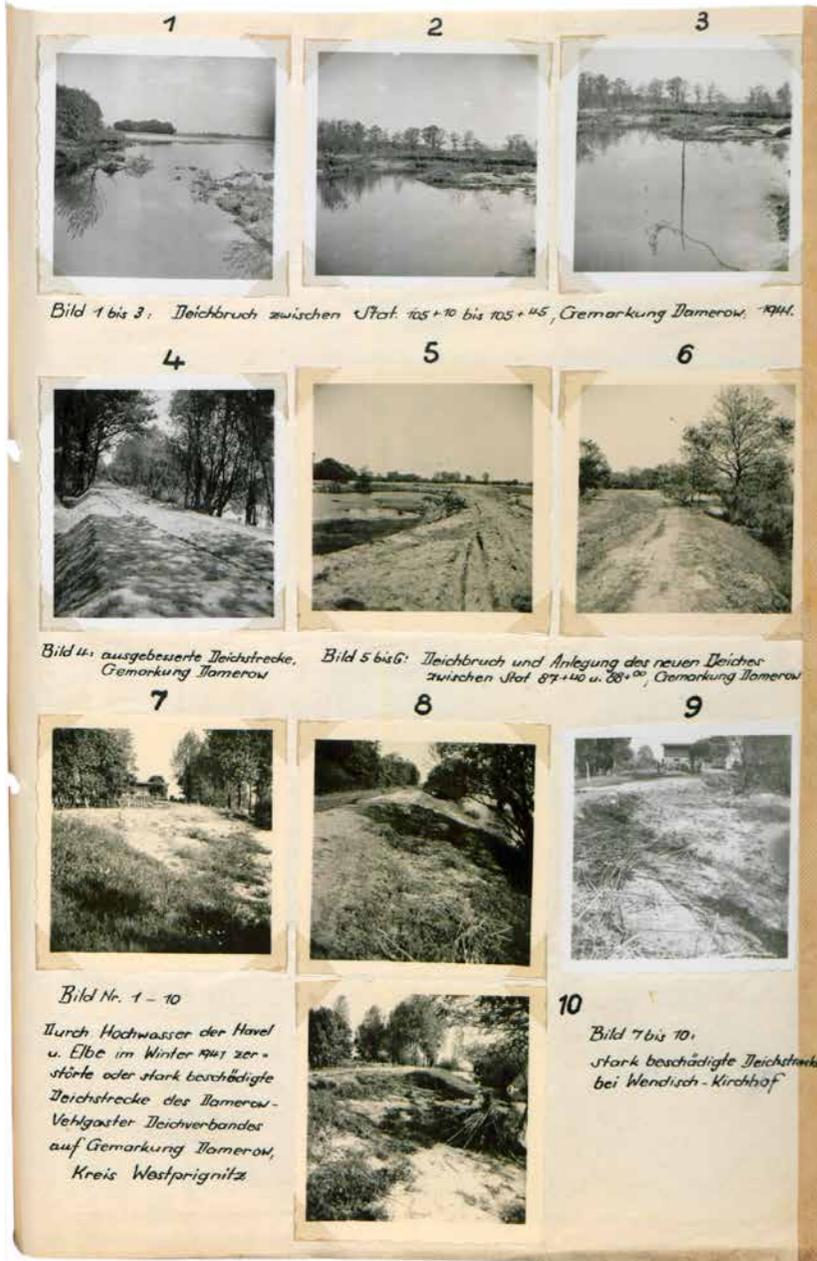
Die Schadensaufnahme nach dem Hochwasser 1941 durch das Wasserwirtschaftsamt Neuruppin zeigt, wie die Beseitigung von Hochwasserschäden immer schon zum Lebensalltag der Dörfer in der Unteren Havelniederung gehörten.

Quelle: Landeshauptarchiv Brandenburg, Potsdam

Von den Ortsansässigen in Rechnung gestellte Leistungen für die Reparatur einer Deichbruchstelle 1940, unterschrieben vom langjährigen Vorsitzenden des Deichverbandes Damerow-Vehlgest, Paul Rehfeld.

Arbeitslohn		39,60 Mk.	
P. Hauptmann	117,00	20,00	39,60 Mk.
H. Bredt	6,00	1,00	11,60
T. W. W. W.	6,00	1,00	11,60
B. J. J.	5,00	1,00	11,60
P. H. H.	6,00	1,00	11,60
M. W. W.	3,00	1,00	11,60
P. K. K.	9,00	1,00	11,60
B. J. J.	10,00	1,00	11,60
P. H. H.	6,00	1,00	11,60
T. W. W.	7,00	1,00	11,60
P. W. W.	5,00	1,00	11,60
P. J. J.	6,00	1,00	11,60
H. W. W.	3,00	1,00	11,60
K. S. S.	1,00	1,00	3,80
V. S. S.	4,00	1,00	14,90
		302,40 Mk.	
		84,00	
		386,40 Mk.	

Vollzug 31. Aug. 1940  
Paul Rehfeld





# Ausgedient

## 1979 entsteht ein neues Schöpfwerk neben dem alten

### Das neue Pfahlbauschöpfwerk direkt nebenan

Die „Sozialistische Intensivierung“ hatte auch Folgen für das Schöpfwerk Vehlgest: Neben das alte Schöpfwerk, etwa an die Stelle des heutigen neuen Schöpfwerks ist Ende der 1970er Jahre ein neues Pumpwerk mit 3 Paar Schwimm- bzw. Tauchpumpen errichtet worden (siehe auch den Zeitungsartikel zur „Übergabe“ auf S. 25). Laut Rainer Baatz, der damals beim Bau beteiligt war, allerdings mit deutlich geringerer Leistung; und auf diese geringere Leistung bezieht sich auch die Überschrift zur Einweihung des späteren Pumpwerkes aus dem Jahr 2005, wo in der Volksstimme von der „dreifachen Leistung des alten“ die Rede ist.

Auf Abb. 1 ist das 1979 gebaute Schöpfwerk kurz vor seinem Abriss im Jahr 2003 zu sehen. Abb. 2 zeigt das Maschinenhaus des alten Schöpfwerks. Hier ist das graue Gehäuse von 1979 bereits abgerissen. Gut zu erkennen sind aber noch die drei Pfähle, an denen die Pumpen aufgehängt waren. Mit den Abrissarbeiten beginnt der Bau des 2005 in Betrieb genommenen neuen Schöpfwerkes. Abb. 3 und 4 zeigen das heute noch bestehende, ebenfalls Ende der 1970er Jahre gebaute Schöpfwerk Vehlgest West, das allerdings nur mit vier der sogenannten UPL-Pumpen ausgerüstet war. In einem Gutachten der „Ingenieurbüro Ellmann / Schulze GbR“ vom Dezember 1999 wird die Pumpleistung im SW Vehlgest West mit 824,0m<sup>3</sup>/h, die im SW Vehlgest Ost mit rund 2.000,0m<sup>3</sup>/h angegeben.

Abb.1, 2: LHW Sachsen-Anhalt, Abb. 3, 4: Holger Ellmann



1



2



3



4

### Exkurs: Der DFF-Film „Jeder träumt von einem Pferd“

In den späten 1980er Jahren spielte das alte Schöpfwerk dann auch noch mit in einem Film – *Die Geschichte: Gerdchen möchte beim Indianerspiel auch einmal Häuptling sein. Da ergibt sich eines Tages die Chance. Das alte Pferd Maxe soll dem Rossschlächter übergeben werden. Es gelingt Gerdchen, seine Geschwister von der Notwendigkeit einer guten und nicht ganz uneigennütigen Tat zu überzeugen. Viele Szenen des Films spielen in Vehlgest. Im Schöpfwerk wird am Anfang das Pferd versteckt. Ganz am Ende des Films versteckt sich hier dann auch Gerdchen. Dort sucht ihn sein Lehrer und findet ihn im Schacht der früheren Wasserschnecke.*



Filmstills aus dem Kinderspielfilm „Jeder träumt von einem Pferd“ (1987/88)  
Quelle: Deutscher Fernsehfunk (DFF),  
Fernsehen der DDR

# Biodiversität

## Flussrenaturierung Untere Havel

### Die Untere Havel als Teil des „Biosphärenreservates Flusslandschaft Elbe“

Der amtliche Name des Ramsar-Vertrags: „Übereinkommen über Feuchtgebiete, insbesondere als Lebensraum für Wasser- und Watvögel, von internationaler Bedeutung“ macht es deutlich: Im Vordergrund stand zunächst vor allem der Schutz von Wasservögeln. Heute jedoch hat die Konvention ihren Anwendungsbereich auf die Abdeckung aller Aspekte der Erhaltung und wohlausgewogenen Nutzung („Wise Use“) von Feuchtgebieten ausgedehnt und Feuchtgebiete als Ökosysteme anerkannt, die für die Erhaltung der biologischen Vielfalt und das Wohlergehen menschlicher Gemeinschaften wichtig sind.

(Vgl.: [https://www.bmu.de/fileadmin/Daten\\_BMU/Download\\_PDF/Naturschutz/handbuch\\_ramsar-konvention\\_bf.pdf](https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Naturschutz/handbuch_ramsar-konvention_bf.pdf))



Luftbild vor dem Wiederanschluss des Havelarms im Jahr 2016 durch den Naturschutzbund Deutschland. Die Finanzierung der Maßnahme erfolgte über Spenden und Sponsoring-Mittel des Naturschutzbundes Deutschland sowie durch Fördermittel des ELER-Programms des Landes Sachsen-Anhalt.

Foto: NABU-IFA

### Exkurs: Schon zu DDR-Zeiten – „Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung“

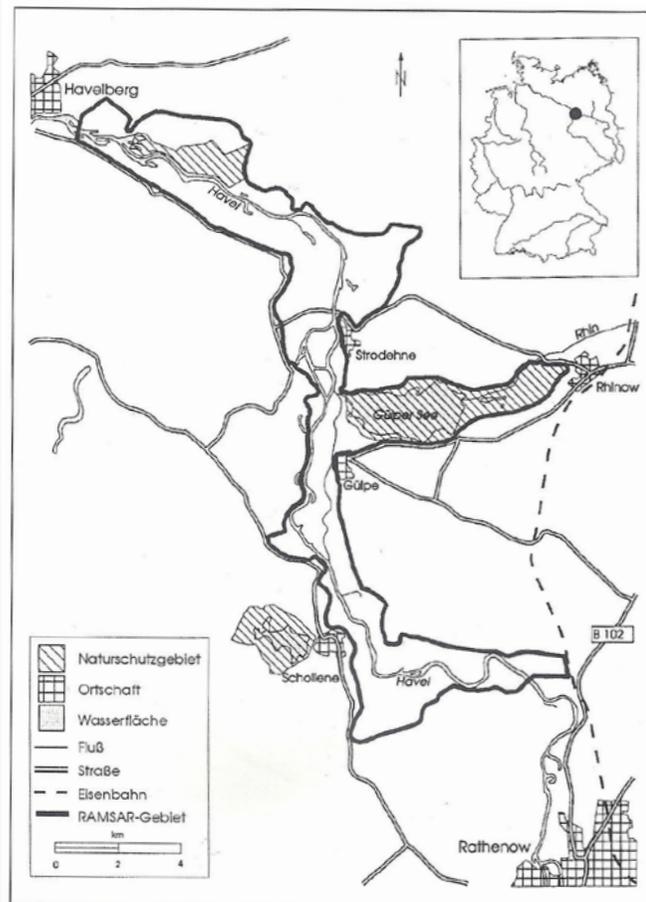
Tatsächlich blieben die Ertragssteigerungen, die durch die Komplexmelioration erzielt worden waren, weit hinter den (vermutlich von vornherein unrealistischen) Erwartungen zurück. Am Primat der Staatswirtschaft zulasten der Umwelt änderte dies jedoch nichts. Dennoch trat die DDR bereits 1978 dem internationalen Ramsar-Abkommen von 1971 zum Schutz von Feuchtgebieten bei. Hierfür benannte sie u.a. das FIB Niedere Havel/Gölper See als schützenswertes Feuchtgebiet (FIB = Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung).

„Mit Aufnahme eines Teils des Ramsar-Gebietes Untere Havel (Naturschutzgebiet [NSG] „Gölper See“) und des NSG „Polder Schwedt“ hatten die brandenburgischen FIB vor der politischen Wende 1989 keinen weiteren Schutzstatus. Trotzdem wirkte sich das Prädikat „Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung“ positiv für Schutz und Erhaltung des damals stark bedrohten ökologischen Zustandes aus. Im Falle des FIB Untere Havel wurde Ende der 80er Jahre eine Handlungsrichtlinie erarbeitet, die erhebliche Restriktionen in der landwirtschaftlichen Nutzung (verminderte Düngung, Frühjahrsbeweidung, Festlegungen über Stauhaltung des Wassers) vorsah.“

Quellen: Erich Rutschke: 25 Jahre Ramsar-Konvention zur Situation der „Feuchtgebiete von internationaler Bedeutung“ im Land Brandenburg, in: Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg, 1998 Heft 2, S. 127-132 (Abbildung der Karte unten ebenda); [https://de.wikipedia.org/wiki/Naturschutz\\_in\\_der\\_DDR](https://de.wikipedia.org/wiki/Naturschutz_in_der_DDR)

### „Das RAMSAR-Gebiet“

Quelle: Erich Rutschke: 25 Jahre Ramsar-Konvent (s.o.)



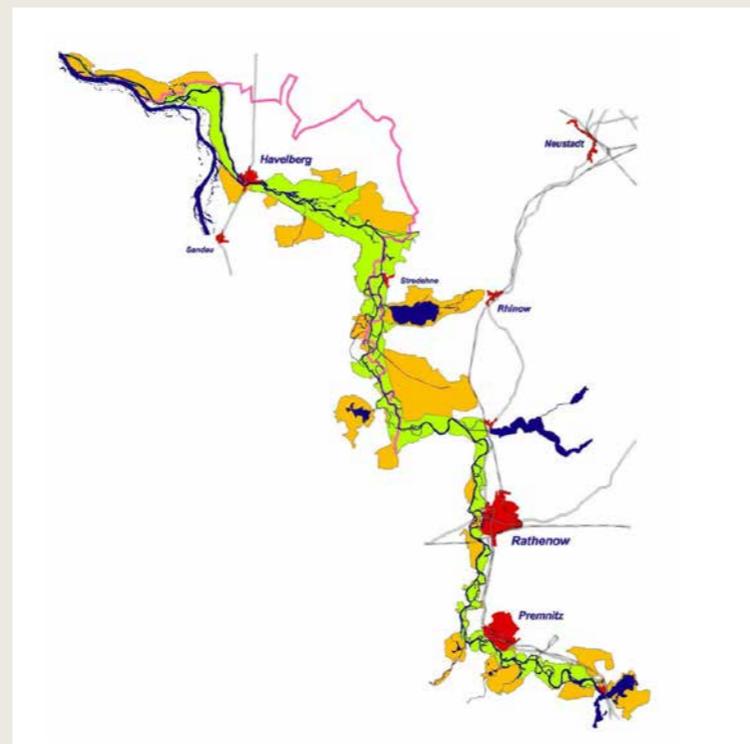
Mit der 1996 durch das Bundesverkehrsministerium und vier Umweltorganisationen gemeinsam unterzeichneten „Elbe-Erklärung“ wurde die Havel als Bundeswasserstraße von Klasse III auf Klasse I herabgestuft. Auf der Havel gibt es heute keinen Güterverkehr mehr. Dies war Voraussetzung für ein umfangreiches Renaturierungsprojekt, dem Gewässerrandstreifenprojekt „Untere Havelniederung“, tatsächlich die größte Flussrenaturierung Europas, für das seit 2005 der NABU e.V. die Projektträgerschaft übernommen hat. Neben diesem, vom Bundesamt für Naturschutz sowie den Bundesländern Brandenburg und Sachsen-Anhalt geförderten Gewässerrandstreifenprojekt setzt der NABU e.V. auch weitere flankierende Renaturierungsmaßnahmen, die über einzelne Landesförderprogramme finanziert werden, an der Unteren Havel um. Mit der Anerkennung des Biosphärenreservates „Flusslandschaft Elbe“ im Jahr 1997 hat sich das Schutzgebiet insgesamt noch einmal deutlich erweitert.

Aber auch in Zukunft ist die Untere Havelniederung nicht nur der Natur überlassen, sondern weiter abhängig von den Regulierungen der Wasserwirtschaft. Insofern werden Pumpwerke und Grabensysteme weiter eine entscheidende Rolle spielen.



UNESCO-Biosphärenreservat

Quelle: <https://www.flusslandschaft-elbe.de>

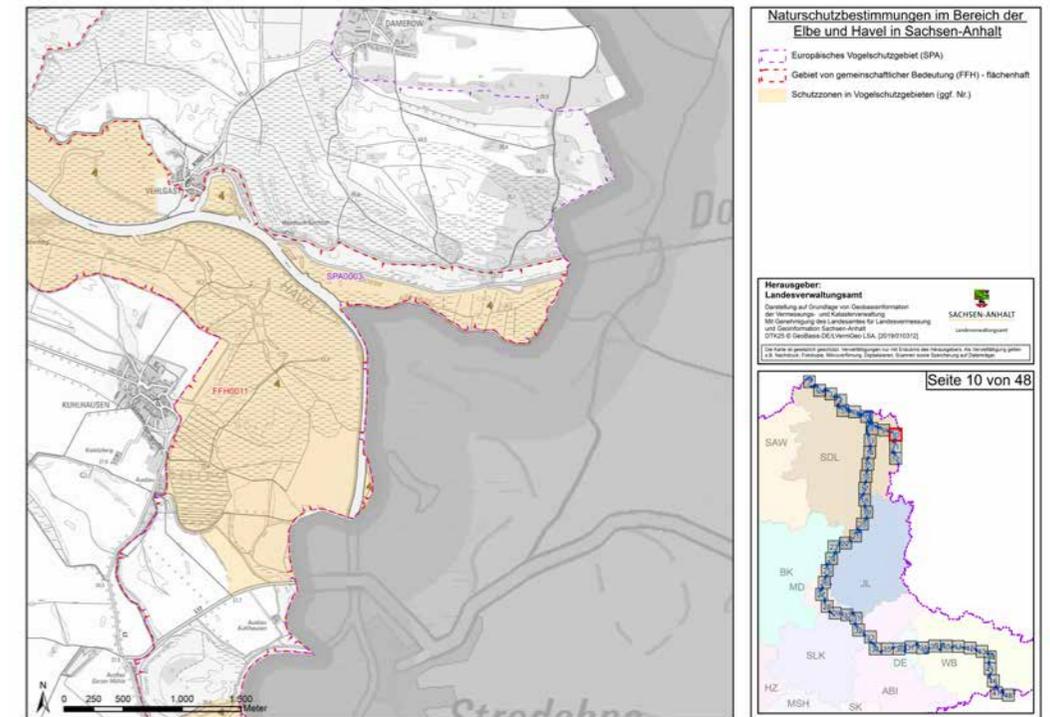


Havel-Projektgebiet – Grafik: NABU

Quelle: <https://www.nabu.de/natur-und-landschaft/fluesse/untere-havel/index.html>

**Naturschutzbestimmungen** – Wenn man genau hinschaut, erkennt man anhand eines weißen Streifens entlang der Havel, dass infolge von Abstimmungen zwischen der Fischereigenossenschaft Vehlgest und dem Landesverwaltungsamt die Schutzzone etwas zurückgenommen worden ist und die Traditionsangelstrecke „Rennstrecke“ auch heute noch zu Fuß auf der gesamten Strecke betreten und beangelt werden kann

Quelle: <https://www.natura2000-lsa.de/schutzgebiete/din-a4-kartenserien/>



Natura 2000 Informationszentrum des Biosphärenreservates Mittel-Elbe in Havelberg. Allen Interessierten, die noch mehr über das Flusssystem Elbe-Havel, der Entwicklung zur flussnahen Kulturlandschaft und wie alles im Zusammenhang steht, wissen wollen, empfehlen wir einen Besuch im 2015 eröffneten „Haus der Flüsse“ in Havelberg ([www.haus-der-fluesse.de](http://www.haus-der-fluesse.de)) – Hier erwarten Sie eine multimediale Ausstellung sowie ein Außengelände mit zahlreichen Umweltstationen zum Entdecken und Mitmachen

Foto: Ute Funk

# Lebendiges Museum

## Altes Schöpfwerk Vehlgest e.V. – Ein neuer Anfang



Das seit 1992 als Denkmal eingetragene Schöpfwerk war äußerlich lange Zeit nur notdürftig gesichert. Zu sehen ist hier der Bestand 2011, mit dem 2005 fertiggestellten, neuen Pumpwerk rechts nebenan.

### Die Idee eines lebendigen Denkmals

Nachdem sich schon länger Vertreter der Gemeinde Vehlgest um den Erhalt des Denkmals bemüht hatten, hat sich der 2011 gegründete Förderverein „Altes Schöpfwerk Vehlgest“ zum Ziel gesetzt, diese Anlage zu erhalten und so herzurichten, dass Interessierte die Möglichkeit haben, an dem ursprünglichen Ort eine weitgehend originale technische Anlage zu besichtigen.

Auf Grundlage einer Dorfentwicklungsplanung, die 2010 vom Ortschaftsrat beschlossen wurde, ist zudem vorgesehen, in unmittelbarer Nähe zum Schöpfwerk einen Wasserwanderrastplatz anzulegen. Damit soll das alte Schöpfwerk nach dem Umbau zu einer musealen Einrichtung weitere Funktionen übernehmen: Im Sinne eines lebendigen Denkmals soll in der neu zu schaffenden Dachebene ein Raum für verschiedene Aktivitäten, wie z.B. Ausstellungen, Treffpunkt und Austausch angeboten werden. Hierbei werden auch die örtlichen Vereine einbezogen.



Artikel der Volksstimme vom 12.07.2011 zur Vereinsgründung – Tatsächlich hatten Gemeindevertreter schon früh auf die Notwendigkeit einer Erhaltung des Denkmals hingewiesen; vgl. z.B. Volksstimme von 18.11.2000 mit der Stimme von Wilfried Ebert, sowie 2002 in einem weiteren Artikel auch Otto und Udo Mintus

### Erste Aktivitäten: Aufräumen...



1

Fotos: Ute Funk



2



3



4



5



6



7



8

- 1 – Irma Stopka
- 2, 3 – Bernd Krause
- 4 – Petra Kahlfeldt
- 5 – Petra Kahlfeldt, Bernhard Schwarz, Irma Stopka, Wilfried Ebert, Tobias Funk
- 6 – Wilfried Ebert
- 7, 8 – Erste Öffnung zum Tag des offenen Denkmals 2012

... und viele andere mehr waren dabei und haben geholfen

## ... und eine Tagung zur Zukunft des alten Schöpfwerkes

Unter der Überschrift „Farbe bekennen – Eine neue Zukunft für das alte Schöpfwerk in Vehlgest“ fand am 12.09.2014 in der Dorfkirche Vehlgest eine vielbeachtete öffentliche Veranstaltung statt, u.a. unter Mitwirkung von Bernd Poloski, Bürgermeister Havelberg; Rocco Buchta, Leiter des NABU-Havelprojektes; Dipl. Ing. Holger Ellmann; Dipl. Ing. Albert Gieseler, (ehem.) Landesmuseum für Arbeit und Technik, Mannheim



1

Fotos: Ute Funk/Irma Stopka



2



3



4



5

- 1 – Grußwort Bernd Poloski
- 2 – Vortrag Rocco Buchta mit Albert Gieseler im Vordergrund sitzend
- 3 – Vortrag Holger Ellmann
- 4 – Irma Stopka und Petra Kahlfeldt, im Vordergrund sitzend Udo Mintus
- 5 – später: Treffen vor Ort

## Der entscheidende Schritt: Generalsanierung



1

Quelle: www.kahlfeldt-architekten.de



2

Foto: Tobias Funk



3

Foto: Ute Funk



4

Foto: Ute Funk



5

Foto: Reinhold Fischer



6

Foto: Reinhold Fischer



7

Foto: Andrea Schröder

- 1 – Die Planung von Petra Kahlfeldt
- 2 – Einhausung des alten Pumpwerkes (Wilfried Ebert und Ute Funk, im Hintergrund Achim Lechermann)
- 3 – Gesicherte Fundamente der ehemaligen Windkraftanlage, die bei dem Neuaufbau mit integriert worden sind
- 4 – Kurz vor dem Richtfest 2019
- 5 – Richtspruch durch Björn Herzer
- 6 – Ansprache des Havelberger Bürgermeisters Bernd Poloski anlässlich des Richtfestes
- 7 – Mitglieder des Vereins „Altes Schöpfwerk Vehlgest“ zeigen Landrat Carsten Wulfänger (2. von links) das neue Gebäude. Das Obergeschoss bietet Platz für Veranstaltungen und Ausstellungen

# Naturräume in Gefahr

## Folgen der systematischen Entwässerung



### Vereinheitlichung der Flächen durch Entwässerung

Durch den Betrieb von Schöpfwerken konnten die Menschen die Flächen großräumiger und einheitlicher bewirtschaften – für die Landwirtschaft war das vorteilhaft. Es entstanden große Bewirtschaftungseinheiten, die sehr viel intensiver als zuvor genutzt werden konnten. In der Folge wurde die zuvor so kleinteilige Landschaft jedoch monotoner, die Flächen gleichförmiger. Mit der Vielfalt der Landschaft ging auch ein Großteil des alten Artenreichtums verloren. Wichtige Lebensräume, Nahrungsflächen und Fortpflanzungsstätten verschwanden.

### Vereinheitlichung der Flächen durch Entwässerung

Auch auf die Havel selbst haben Schöpfwerke, die Eindeichung von Poldern und die Intensivierung der Landwirtschaft gravierende Auswirkungen, denn sie stören den Stoffhaushalt der Auen. Nähr- und Schadstoffe werden nicht mehr in der Landschaft gespeichert, wo sie gut abgepuffert werden können. Sie gelangen nun mit dem Wasser direkt in den Fluss.

Eintönige Ackerfläche (oben) statt vielseitigem Lebensraummosaik (unten)  
Fotos: NABU-IFA



### Mosaik an Lebensräumen

Als die Menschen begannen, mit Hilfe von Schöpfwerken die Äcker und Wiesen im Polder zu entwässern, vereinfachte das die Bewirtschaftung der Flächen enorm. Die Natur zahlte dafür indes einen hohen Preis.

Vor der Entwässerung zeichneten sich die Auen entlang der Havel durch ihren Abwechslungsreichtum aus. Je nach Wasserstand des Hauptstroms und seiner Nebenarme fielen die angrenzenden Flächen trocken oder wurden überschwemmt. Trockene Erhebungen und feuchte Senken wechselten sich ab und boten je nach Wasserstand ganz unterschiedliche Lebensbedingungen. Hecken und Bäume der Weichholzaue strukturierten die Landschaft. Und auch die landwirtschaftliche Nutzung bot viel Abwechslung – sowohl räumlich als auch zeitlich. Denn die Nutzung folgte dem ablaufenden Wasser.

So entstand über die Jahrhunderte ein reiches Mosaik an Lebensräumen auf kleiner Fläche. Ein Mosaik, das unzähligen Pflanzen und Tieren eine Heimat bot – von der Sumpfdotterblume über den Kiebitz bis zu Fischotter und Seeadler.



Seeadler – Foto: NABU/Christoph Bosch  
Sumpfdotterblume – Foto: NABU/Klemens Karkow  
Fischotter – NABU/Marcus Bosch

# Eine Chance für Vielfalt

## Renaturierungsmaßnahmen und angepasste Landwirtschaft



Mit der Renaturierung der Unteren Havel hat sich der NABU das Ziel gesetzt, die ursprüngliche Lebensraum- und Artenvielfalt der Havel und ihrer Auen wiederherzustellen und zu sichern. Dazu gehört es auch, die negativen Einflüsse auf den Wasserhaushalt etwa durch den Schöpfwerksbetrieb rückgängig zu machen oder zu kompensieren. Ein zentraler Schlüssel zum Erfolg ist es, die Aue wieder großflächig mit dem Fluss zu verbinden – auch hier im Umfeld von Vehlgast. 2005 hat der NABU dazu an der Unteren Havel das europaweit größte Projekt zur Renaturierung eines Flusses gestartet. Auf die Agenda hat der NABU unter anderem folgende Maßnahmen gesetzt (siehe folgende Seite):



Angeschlossener Altarm – Foto: NABU / Gehrmann  
Feuchtwiese – Foto: NABU-IFA



Polder Vehlgast – Foto: NABU-IFA  
Rohrweihe – Foto: NABU/Christoph Bosch

### → Rückbau von Verwallungen und Herstellung von Flutrinnen

Flutrinnen verbinden die Aue mit dem Hauptstrom. Sie wirken wie große Verteiler und bringen das Wasser bei steigendem Wasserstand in die Fläche und bei sinkendem Pegel wieder aus der Fläche hinaus in den Hauptstrom. Um die Havel als Schifffahrtsstraße nutzen zu können, wurde Sediment ausgebagert und als Uferverwallung abgelegt. Durch diese Verwallungen wurden Flutrinnen, die die Aue mit dem Hauptstrom verbanden, abgeschnitten. Der NABU baut diese Verwallungen zurück, wo es möglich ist. So kann der Fluss wieder freier fließen und mit seiner Dynamik lebendige Ufer schaffen.

### → Rückbau von Deckwerken

Um die Flussufer vor dem Wellenschlag vorbeifahrender Schiffe zu schützen, wurden sie einst mit Deckwerksteinen befestigt. Der NABU entfernt dieses steinerne Korsett, wo es nicht mehr nötig ist, damit wieder naturnahe Ufer entstehen.

### → Rückbau von Deichen

Deiche haben die Auen bei steigenden Pegeln vom Fluss getrennt. Nach dem Rückbau können die Auen bei Hochwasser wieder überflutet werden.

### → Anschluss von Altarmen

Altarme an der Havel sind Nebenarme, die vom Hauptstrom abgeschnitten wurden, wodurch sie ihre Fließdynamik verloren haben und langsam verlanden. Der NABU hat viele Altarme wieder an den Strom angeschlossen, damit mit dem frischen Wasserstrom auch das ursprüngliche Leben zurückkehrt.

### → Auengehölzpflanzungen

Einst säumten Auwälder die Flüsse und boten vielen Pflanzen- und Tierarten Lebensraum – bis sie durch die intensive Landwirtschaft und den damit einhergehenden großflächigen Bewirtschaftungsformen nach und nach verschwanden. Entlang der Havel hat der NABU viele neue Auwälder initiiert.

Neben den baulichen Renaturierungsmaßnahmen trägt eine an den Standort angepasste Nutzung von Wiesen und Weiden dazu bei, die Landschaft wieder lebendiger zu machen. Wie früher soll in der Gewässeraue die Nutzung wieder dem ablaufenden Wasser folgen.

## Ausführende und Fördernde der Generalsanierung

### Generalsanierung des Schöpfwerkes

**Architekten** – Petra und Paul Kahlfeldt Architekten

**Statik** – Ingenieurbüro Oehmke & Habendorf

**Landschaftsplaner** – Ingenieurbüro Ellmann / Schulze GbR

**Bauhauptgewerke** – HTI Havelberg

**Zimmerer- und Dachdeckungsarbeiten** – Der Zimmermann Björn Herzer

**Tischlerarbeiten** – Bau- und Möbeltischlerei Dähne GmbH

**Metallbauarbeiten** – Kiebitzberg®

**Elektroarbeiten** – Elektro Wolff GmbH

**Sanitärarbeiten** – André Kaiser Heizung & Sanitär

**Trockenbau** – Bauservice Maik Neumann

### Ohne Unterstützung geht es nicht

Ermöglicht wurde die Generalsanierung vor allem auch durch die Förderung von Land(auf)Schwung, durch das Leader/CLLD-Programm sowie durch die Unterstützung der Hansestadt Havelberg und des LHW. Die notwendigen Eigenanteile wurden auch durch private Spenden sowie unentgeltliche Eigenarbeit erbracht.

Weitere Informationen unter [www.altes-schoepfwerk-vehlgest.info](http://www.altes-schoepfwerk-vehlgest.info)



EUROPÄISCHE UNION  
**ELER**  
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums

## Impressum

Diese Dokumentation erscheint begleitend zur Ausstellung „Altes Schöpfwerk Vehlgest“, Eröffnung 12.09.2021

1. Auflage – September 2021

© Verein Altes Schöpfwerk Vehlgest e.V.

Umschlagfoto – NABU-IFA (siehe Seite 29)

Druck – Pinguindruck, Berlin

Ausstellung und Katalog

Inhaltliches Konzept – Verein Altes Schöpfwerk Vehlgest e.V.

Redaktion – Tobias Funk mit besonderem Dank für Mitarbeit und/oder Unterstützung an: Rainer Baatz, Andreas Bauer (NABU), Wilfried Ebert, Holger Ellmann, Denny Flader (Kultur- und Heimatverein Vehlgest-Kümmernitz e.V.), Antje Reichel (Prignitz Museum Havelberg), Jürgen Städler sowie Martin Esche (Bildbearbeitung) und Dagmar Puzberg

Seite 36 bis 39 – Nabu Institut für Fluss- und Auenökologie, Ferdinand-Lassalle-Straße 10, 14712 Rathenow, Tel. 03385 52 00 017, E-Mail [unterehavel@NABU.de](mailto:unterehavel@NABU.de), [www.NABU.de](http://www.NABU.de)

Grafisches Konzept und Layout – Dagmar Puzberg  
dp \_ büro für konzeptionelle gestaltung

Die Ausstellung und die begleitende Ausstellungsdokumentation ist gefördert worden durch die Stiftung Umwelt-, Natur- und Klimaschutz des Landes Sachsen-Anhalt (SUNK)



